



clean air farming

Luftreinhaltung durch
Landwirtschaft



Clean Air Farming

LAYMAN'S REPORT

Stand: Oktober 2022



Ein langer Atem für die Veränderung: Das Projekt Clean Air Farming und seine Erfolge

ABSTRACT SUMMARY

Frische Luft und damit auch Bewegung haben wir in die politische Diskussion über die Minderung von Ammoniak und Methan gebracht. Beide Gase haben starke Umweltauswirkungen: Methan trägt erheblich zum Klimawandel bei, beide sind gesundheitsschädlich und zerstören die biologische Vielfalt an Land und im Wasser. Methan und Ammoniak stammen zum überwiegenden Teil aus der Landwirtschaft, insbesondere aus der intensiven Haltung von Nutztieren. Weder für den Ausstoß von Ammoniak noch von Methan gab es zu Beginn des LIFE Projekts Clean Air Farming Grenzwerte für Verursacher. Methan ist extrem klimaschädlich und dennoch hat die EU für das Treibhausgas keine verbindlichen Minderungsvorgaben gemacht. Allerdings hat die EU meh-

re Gasetze zur Luftreinhaltung wie die Richtlinie über nationale Emissionshöchstmengen (National Emission Ceiling Directive (EU NEC)) verabschiedet, die Minderungsvorgaben für fünf Luftschadstoffe vorgibt. Darunter fällt auch Ammoniak und bis 2030 muss Deutschland seinen Ammoniakausstoß um 29 Prozent und Frankreich um 13 Prozent senken.

Doch bleibt es bei den theoretischen Zielen und Worten in den Ländern. Deutschland und Frankreich haben die höchsten Ammoniak-Emissionen in der EU. Beide Länder unternehmen zu wenig, um die beiden Gase zu mindern und damit aktiv für den Schutz von Klima, menschlicher Gesundheit und Umwelt zu arbeiten. Im EU Life Projekt Clean Air Farming von deutschen, belgischen und französischen Umwelt- und Verbraucherschutzorganisationen haben wir unsere Kampagne daher auf die beiden Länder und die EU konzentriert. Unser oberstes Ziel war, dass Deutschland und Frankreich das geltende europäische Recht zur Luftreinhaltung in der Landwirtschaft einhalten. Und dass die Staaten und die EU-Kommission verbindliche Minderungsziele für Methan beschließen.

Als Erfolg unserer Informations- und Öffentlichkeitskampagne zur Verringerung der Ammoniak- und Methan-Emissionen sehen wir daher vier Entwicklungen:

1. Die EU nimmt den Sektor Landwirtschaft in die EU-Methan Strategie auf, nachdem wir mit anderen europäischen Umweltschutzorganisationen Briefe an Abgeordnete geschrieben, Petitionen eingereicht und umfangreiche Pressearbeit u.a. mit eigenen Studien gemacht haben.
2. Die drei Parteien der im September 2021 neu gewählten Bundesregierung in Deutschland verpflichten sich im Koalitionsvertrag zur Minderung von Methan und Ammoniak in der Landwirtschaft.
3. Das internationale Göteborg Protokoll zur grenzüberschreitenden Luftreinhaltung macht striktere Minderungsvorgaben für Ammoniak und arbeitet an einer Aufnahme von Methan in den laufenden Verbesserungsrounden (Reviewprozess).
4. Frankreich verabschiedet einen Plan für Anwendungsgeräte in der Landwirtschaft, die weniger

Methan und Ammoniak in die Umwelt entlassen. Die technische Emissionsminderung ist Teil des nationalen Luftreinhaltung Programms zur Umsetzung der europäischen National Emission Ceiling Directive (NEC).

Ammoniak und Methan aus der Landwirtschaft heizen den Klimawandel an

Ammoniak und Methan tragen zum Klimawandel bei und befeuern die Erderwärmung. Die jetzige Landwirtschaft ist für rund acht Prozent der Klimagasemissionen in Deutschland verantwortlich, in Frankreich sind es 13 Prozent. 55 Prozent der Methanemissionen in der EU stammen aus der Landwirtschaft, Ammoniak kommt zu 94 Prozent aus der Landwirtschaft – zum Großteil aus der Tierhaltung. Ammoniak und Methan wirken als Klimagase, schädigen jedoch auch die menschliche Gesundheit und zerstören die biologische Vielfalt. Wissenschaftlich bekannt sind die schädlichen Auswirkungen der chemischen Verbindungen auf Klima, Natur und die menschliche Gesundheit seit Jahrzehnten.

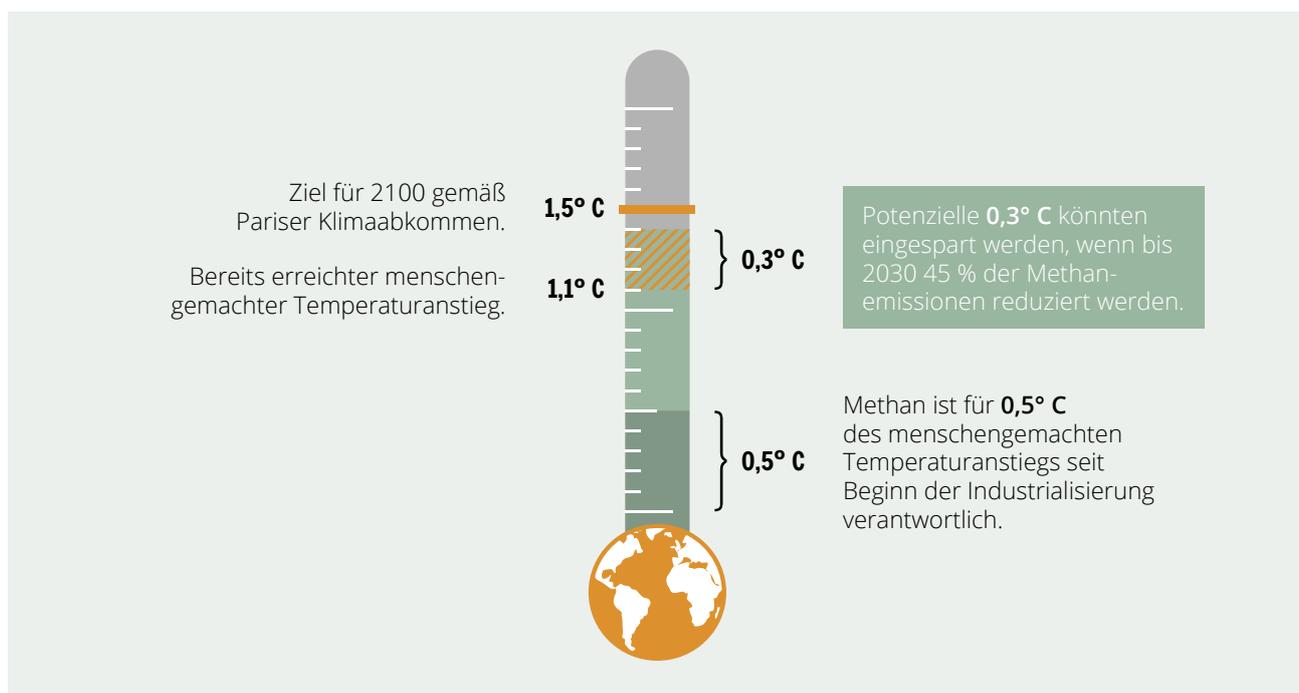


Abbildung 1: Methan hat eine starke Treibhauswirkung und muss schnellst möglich gemindert werden.



EAT LESS MEATHANE

4

Die EU-Staaten müssen Ammoniak- und Methan-Emissionen erheblich senken, um die Luftreinhalte- und Klimaschutzziele der EU zu erreichen. Die Länder müssen allein den Ausstoß von Methan aus der Landwirtschaft halbieren, um den Temperaturanstieg zu bremsen und die Ziele des Pariser Klimaschutzabkommens zu erreichen. Die Ammoniak-Emissionen müssen die Länder mit hohen Tierbeständen um 30 bis 50 Prozent senken, um Schä-

den von Natur und Umwelt zu vermeiden. Doch das ist alles Theorie.

EU-Parlament und Rat haben EU-Richtlinien zur Reduzierung von einigen Luftschadstoffen verabschiedet. Die Vorgaben reichen jedoch nicht aus, damit die Emissionen sinken und sich spürbar etwas verbessert. Politisch fehlt bisher in der EU und in den Mitgliedsstaaten der Wille, die wissenschaftlichen



Abbildung 2: Um das 1,5° C Ziel einzuhalten müssen die Methanemissionen um 45% bis 2030 reduziert werden.

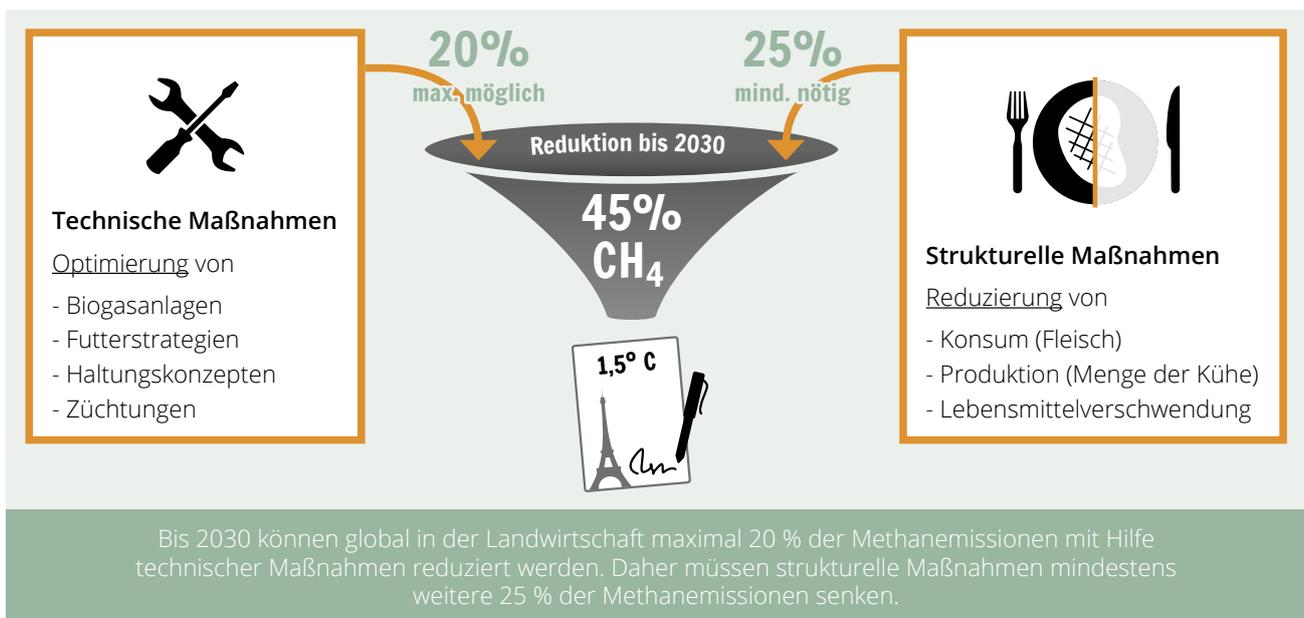


Abbildung 3: Technische Maßnahmen reichen nicht aus, um das Pariser Klimaziel von 1,5° C zu erreichen.

Erkenntnisse umzusetzen und wirksame Vorgaben zur Senkung der Ammoniak- und der Methan-Emissionen zu machen.

ES HILFT NUR EINS: LANDWIRTSCHAFT UMBAUEN, NUTZTIERBESTÄNDE SENKEN

Die EU-Staaten können Ammoniak und Methan nur dann maßgeblich verringern, wenn sie die Landwirtschaft umgestalten und die Tierbestände erheblich senken. Die Ammoniak-Emissionen sinken um 43 Prozent, wenn die Bürgerinnen und Bürger der EU nur noch halb so viel Fleisch essen. (Quelle: UN ECE Report, Assessment Report on Ammonia, UN Economic and Social Council, 2021). Um den Klimawandel zu begrenzen und das globale Pariser Klimaziel von 1,5° C einzuhalten müssen die Methanemissionen um 45% bis 2030 reduziert werden.

WENIGER FLEISCH ESSEN, KLIMA UND NATUR ERHALTEN

Mit technischen Mitteln können Landwirt:innen die Methan- und Ammoniak-Emissionen verringern, indem sie Rindern und Kühen emissionsoptimiertes Futter geben, Gülle und Mist getrennt voneinander und abgeschlossen lagern oder die Ställe umbauen. Doch diese technischen Veränderungen reichen

nicht aus. Nur wesentlich weniger Tiere in den Ställen senken die schädlichen Emissionen. Das bedeutet: Weniger Rinder, Milchkühe und Schweine – und weniger Verzehr von Fleisch und Milchprodukten. Die Menschen in der EU müssen ihre Ernährung auf mehr pflanzliche Lebensmittel umstellen, damit die Landwirtschaft weniger tierische Produkte produzieren und weniger Nutztiere halten muss. Das bedeutet: Die ganze Gesellschaft ist gefordert, mit ihrem Verhalten zu einer klima- und umweltverträglichen Landwirtschaft beizutragen.

WIR TREIBEN DEN VERÄNDERUNGSPROZESS AN

Deutsche Umwelthilfe, France Nature Environment, European Environmental Bureau und die Bodensee Stiftung haben politischen Druck in Deutschland, Frankreich und in den EU-Institutionen in Brüssel aufgebaut. Mit Veranstaltungen und in intensiven Gesprächen mit Abgeordneten, Vertretern von Ministerien, Parteien, Landwirtschaftsverbänden und Lebensmittelindustrie ist es uns gelungen, die Methan- und Ammoniakminderung in der Landwirtschaft auf die politische Agenda zu bringen. Damit haben wir den Veränderungsprozess für eine klima- und umweltgerechtere Landwirtschaft vorangetrieben. Doch es bleibt ein Prozess, den die Projektpartner auch über die Projektlaufzeit von EU LIFE Clean Air Farming hinaus politisch anfeuern.

Ammoniak - eine große Menge Mist

Ammoniak ist eine gasförmige Stickstoffverbindung und stammt zu 94 Prozent aus Gülle und Mist der Tierproduktion. Mit anderen Luftschadstoffen wie Schwefeldioxid und Stickoxiden bildet Ammoniak den gesundheitsschädlichen Feinstaub $PM_{2,5}$. Ammoniak ist also ein Vorläuferstoff für eine der größten Luftverschmutzungen in Europa. In Regionen mit dichten Beständen an Schweinen, Rindern und anderen Tieren in der landwirtschaftlichen Produktion in Deutschland und Frankreich ist Ammoniak für mehr als die Hälfte des Feinstaubes verantwortlich ist.

Ammoniak aus der landwirtschaftlichen Tierhaltung in Mast- und Zuchtställen gefährdet die menschliche Gesundheit und kann als Feinstaub die Lebenszeit um mehrere Monate verringern. Laut Europäischer Umweltagentur sterben jedes Jahr hunderttausende Menschen vorzeitig in der EU an den Folgen von Feinstaub. Im Jahr 2019 starben in Deutschland 53.800 und in Frankreich 29.800 Menschen vorzeitig an den Auswirkungen von Feinstaub auf das Herz-Kreislauf-System und die Atemwegsorgane.

AMMONIAK TREIBT STICKSTOFFÜBERSCHUSS

Dabei ist Ammoniak nur der Grundstoff für eine ganze Reihe an Stickstoffverbindungen. Im Wasser löst sich Ammoniak zu Ammonium, in der Luft reagiert

Ammoniak mit Stickoxiden und Schwefeldioxid zu Ammoniumsalzen (Feinstaub $PM_{2,5}$). Im Boden bildet Ammoniak Nitrat und Lachgas, eines der stärksten Treibhausgase. Ammoniak entweicht aus den Ställen, strömt aus Gülletanks und Mistlagern. In Gegenden mit sehr vielen Nutztieren sind die Ammoniakemissionen 3 bis 5-mal höher pro Hektar als im europäischen Durchschnitt. Mit besseren Ställen, Tanks und verbesserten Haltungsformen könnten Landwirt:innen die Ammoniak-Emissionen mindern und zur Luftreinhaltung beitragen. Entscheidend dafür ist z.B.: dass Urin und Kot voneinander getrennt gelagert wird. Bei artgerechteren Haltungsformen wie der Biohaltung geschieht dies auf natürliche Weise, indem die Tiere verschiedene Bereiche zum Urinieren, Koten, Schlafen und Fressen zur Verfügung haben.

Eine Vielzahl von Ställen und Mastanlagen müssen umgebaut werden. Als einen Erfolg unserer Öffentlichkeits- und Kampagnenarbeit im Projekt Clean Farming sehen wir, dass die seit 2021 regierende Bundesregierung die deutschen Landwirt:innen beim Stallumbau finanziell unterstützen will.

SCHÄDEN KOSTEN MILLIARDEN EURO

Einen Großteil von Gülle und Mist nutzen die europäischen Landwirt:innen als Dünger. Sie bringen Gülle, Mist und damit einen großen Anteil des Ammoniaks direkt auf Äcker und Wiesen, um Feldfrüchte und Grünfutter zu düngen. Damit nähren sie aktiv den Stickstoffkreislauf und der Überschuss an Stick-



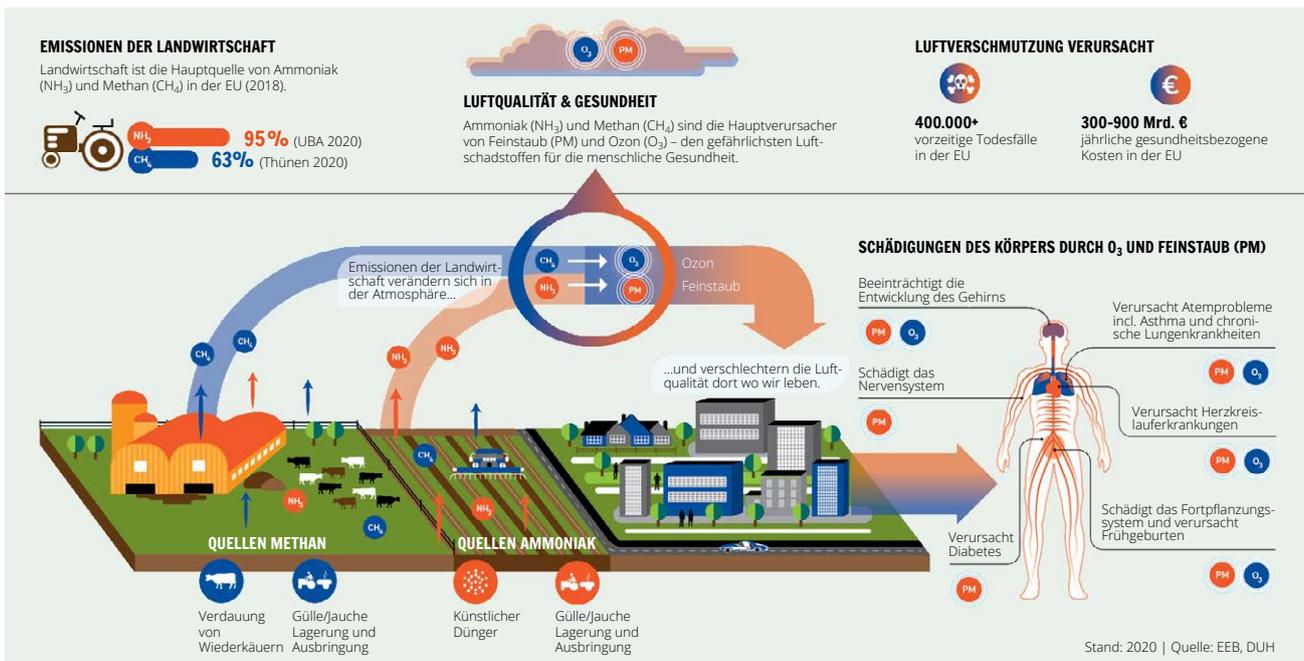


Abbildung 4: Der Landwirtschaftssektor ist eine wichtige Quelle von Luftschadstoffen, welche eine große Auswirkung auf unsere Gesundheit haben.

stoff kostet die Gesellschaft sehr viel Geld. Die Schäden in Natur und an der menschlichen Gesundheit betragen im Durchschnitt 17,50 Euro pro Kilogramm Ammoniak. In Deutschland, Belgien und den Niederlanden betragen die externen Kosten 30 Euro/kg Ammoniak.

Bis zu 60 Milliarden Euro können die Ammoniak-Emissionen die europäischen Staaten im Jahr 2030 kosten. Das entspricht der Hälfte des Einkommens der Landwirte und Landwirtinnen in der EU. Mit anderen Worten: Die Wirtschaftsweise ist gesamtgesellschaftlich zu teuer. Um diese externen Kosten an Umwelt, Klima und Gesundheit zu vermeiden, dürfte die Landwirtschaft nur noch halb so viel Ammoniak in die Umwelt entlassen. Das bedeutet: Weniger Tiere auf der gleichen Fläche. Damit hätten die verbleibenden Nutztiere mehr Platz in den Ställen oder würden im Freien leben. Die Lebensbedingungen der Tiere wären besser, was ein Großteil der Bürgerinnen und Bürger in den EU-Ländern fordert.

Weniger Nutztiere würden eine Reihe weiterer Umweltprobleme lösen: Es könnte weniger Wald im globalen Süden gerodet werden, um dort Soja für Tierfutter in Europa anzubauen. Zudem bräuchten Landwirt:innen weniger Antibiotika in der Mast, da

die Tiere nicht so eng zusammen stehen. Der Preis für Rind- und Schweinefleisch würde sich durch den Tier- und Umweltschutz erhöhen. Das Fleisch würde 25 bis 35 Prozent teurer sein.

AMMONIAK SCHÄDIGT DIE BIOLOGISCHE VIelfALT AN LAND UND IM WASSER

Tödlich wirkt Ammoniak auch in der Natur. Insbesondere Pflanzen, Flechten, Insekten und andere wirbellose Tiere leiden direkt unter Ammoniak oder unter den daraus entstehenden Stickstoff-Verbindungen. Verschwinden Gräser, Kräuter und Blütenpflanzen, sterben auch Bienen, Hummeln, Schmetterlinge und mit ihnen verschwindet die Lebensgrundlage für die meisten Singvogelarten, für Frösche und andere Tiere. Ammoniak schädigt die biologische Vielfalt in den Ökosystemen an Land und im Wasser. Erheblich tragen die Ammoniakemissionen auch zur Überdüngung von Seen, Flüssen und der Ostsee bei und verschlechtern damit die Lebensbedingungen für Fische, Muscheln, Schnecken, Krebse und andere Tiere. In den zunehmend heißen, regenarmen Sommern der Klimakrise fördert Ammoniak damit auch die massenhafte Ausbreitung von giftigen Blaualgen in den Gewässern.

Methan treibt die Klimakrise an

Methan ist nach CO₂ das wichtigste Treibhausgas. Das von Menschen in die Atmosphäre gelassene Methan hat bereits die globale Temperatur um 0,5 Grad Celsius ansteigen lassen seit Beginn des Industriezeitalters (Quelle: IPCC). Der Großteil des klimaschädlichen Methans stammt aus der landwirtschaftlichen Tierhaltung. In der EU entweichen 80 Prozent des Methans in der Landwirtschaft aus den Verdauungsprozessen von Rindern für die Fleisch- und Milchproduktion. Auch andere Wiederkäuer wie z.B. Schafe tragen zu den Methanemissionen bei. Weniger Rinder und Milchkühe, weniger Fleisch und Milchprodukte entscheiden im Klimaschutz. Die Weltgemeinschaft muss bis 2030 die Methanemissionen nahezu halbieren, um das 1,5 Grad Ziel des Pariser Klimaabkommens zu erreichen.

Und die Verringerung der Methanemissionen wirkt zeitnah, denn Methan baut sich schon nach 12 Jahren in der Atmosphäre ab. Andere Gase brauchen mehrere hundert Jahre, bis sie zerfallen. Weniger Methan zu produzieren hilft also schnell, den globalen Temperaturanstieg zu bremsen.

Die Methanemissionen aus der Tierzucht schädigen jedoch auch die Natur, Umwelt und die menschliche Gesundheit. Aus Methan entsteht bodennahes Ozon, das die menschliche Gesundheit angreift und EU-weit für 16.800 vorläufige Todesfälle im Jahr 2019 verantwortlich war. Bodennahes Ozon schädigt ebenfalls die biologische Vielfalt und verringert landwirtschaftliche Erträge auf Ackerflächen.

Die Landwirtschaft ist Teil des Problems - und gleichzeitig Teil der Lösung

In zahlreichen Workshops, Tagungen und Hintergrundgesprächen haben wir mit Agrar- und Wirtschaftswissenschaftler:innen, Abgeordneten, Expert:innen aus Landwirtschafts- und Lebensmittelindustrie diskutiert. Den inhaltlichen Austausch haben wir sehr breit angelegt, denn wir wollten möglichst umfassend die wissenschaftlichen Erkenntnisse über Tierzucht, Nutztierassen, Stallbau, Futtermittel und Düngung mit Gülle und Mist zusammentragen.

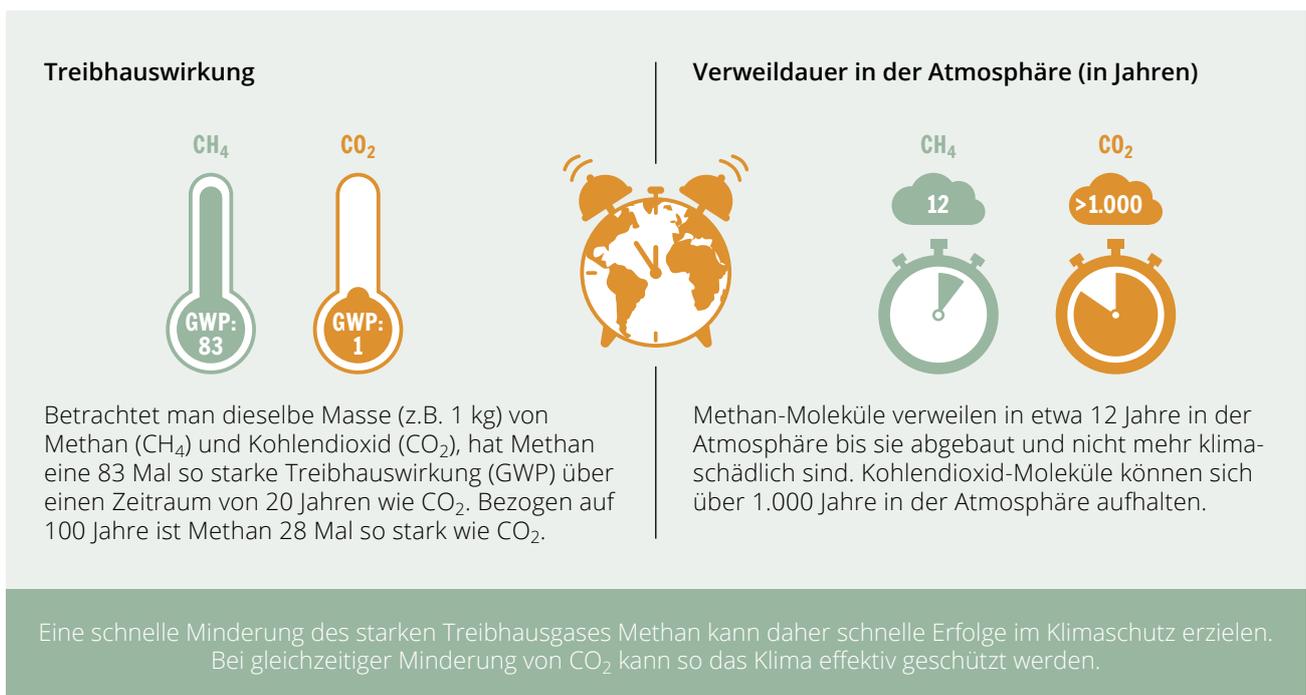


Abbildung 5: Methan muss schnellst möglich gemindert werden, um den Klimaschock zu vermeiden.

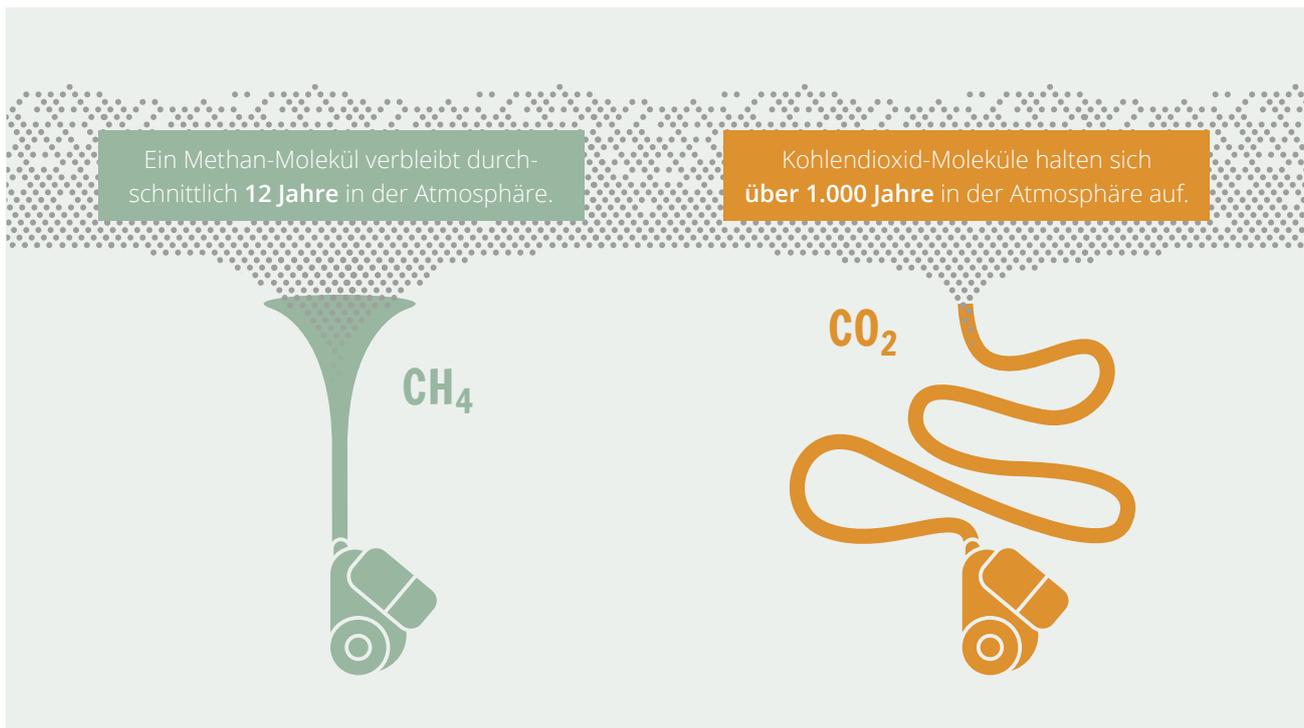


Abbildung 6: Methan ist ein kurzlebiger Klimastoff – seine Reduzierung bringt schnelle Erfolge.

Die europäischen Wissenschaftler:innen haben gezeigt, dass mit einer Veränderung der Futterzusammensetzung, wie anderen Grasarten und Futterzusätzen die Methan-Produktion in Rindermägen gebremst werden kann. Auch können Landwirt:innen die Ställe umbauen, Mist und Gülle abgeschlossener lagern und direkt in den Boden spritzen anstatt Gülle und Mist breitflächig auf die Wiesen und Äcker zu verteilen. Doch die technischen Lösungen reichen nicht aus, damit Methan- und Ammoniak-Emissionen spürbar sinken.

Nur eines hilft wirklich: Wesentlich weniger Tiere in der landwirtschaftlichen Produktion. Weniger Rinder, Schweine, Hühner und andere Tierarten in den Ställen, weniger Nutztiere pro Hektar Land. Expert:innen haben eine ganze Reihe Vorschläge, wie z.B. eine Höchstzahl von Rindern oder Schweinen pro landwirtschaftlicher Fläche ermittelt wird.

Da die Landwirtschaft Teil des Problems ist, ist sie auch Teil der Lösung. Doch Mitmachen müssen alle Verbraucherinnen und Verbraucher, die Lebensmittelindustrie und die Politik. Die ganze Gesellschaft ist gefragt, um die hohen Tierbestände zu verringern.

Eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe

Ein Weg zur Verbesserung sind veränderte Ess- und Lebensgewohnheiten. Wir haben daher in Deutschland mit einer breitangelegten Kampagne zur Lebensmittelverschwendung die Öffentlichkeit und die Bundesregierung informiert. Unter dem Motto „Ackern für die Tonne“ haben wir mehr als 200.000 Menschen überzeugt, eine Petition gegen die Verschwendung von Lebensmitteln zu unterzeichnen. Politiker:innen in Regierung und Parlament haben wir mit einer Rechtsstudie über die rechtlichen Hindernisse zur Lebensmittelweitergabe oder der Verwendung von krummen, nicht-normgerechten Gemüsen informiert. Denn nicht nur zuhause oder in Restaurants verschwenden die Europäer:innen Lebensmittel. Ein großer Teil der angebauten Gemüse und Obstsorten, aber auch hunderttausende Nutztiere kommen direkt vom Acker und aus dem Stall in den Müll. 89 Milliarden Kilogramm Lebensmittel landen in Europa pro Jahr in der Mülltonne. Wäre die Lebensmittelverschwendung ein Land, wäre es der drittgrößte Emittent von klimaschädlichen Treibhausgasen.

Informieren, verhandeln, aufklären - wir reden mit allen über saubere Luft in der Landwirtschaft

Die Kampagne gegen Lebensmittelverschwendung war ein Weg, auf dem wir die Ziele des Projekts Clean Air Farming vorangetrieben haben. Da der Umbau der Landwirtschaft und die Verringerung der Tierbestände eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe sind, haben wir von Anfang an alle Beteiligten angesprochen. Es ging uns darum, die Vertreter:innen der Landwirtschaft und Politik, der Lebensmittelindustrie und der Öffentlichkeit einzubeziehen. Entscheidend erschien uns auch, die jungen Landwirtinnen und Landwirte anzusprechen. Wir haben daher den Austausch zu Berufs- und Fachschulen der Landwirtschaft gesucht, um Chancen zur Verminderung von Ammoniak- und Methanemissionen aus der Landwirtschaft zu diskutieren und den Klima- und Naturschutz vermehrt in die Ausbildung zu bringen. Die politische Diskussion haben wir

mit einer Studie über die wirtschaftlichen Mittel für den Umbau der Nutztierhaltung angeschoben. Wissenschaftler:innen haben im Auftrag des Clean Air Farming Projekts errechnet, wie finanzielle Anreize die umwelt- und klimafreundliche sowie artgerechte Tierhaltung unterstützen können. Die Ergebnisse der Studie haben wir mit Vertreter:innen aus Politik und Landwirtschaft besprochen und in die politischen Prozesse eingebracht.

Demonstrieren, posten, Aktionen - die Öffentlichkeit einbinden

Neben den Workshops und Tagungen haben wir unsere Themen in öffentlichkeitswirksamen Aktionen und Kampagnen verbreitet. Dazu haben wir Social Media wie Facebook und Instagram genutzt, aber auch medienwirksame Aktionen durchgeführt. Öffentlichkeitswirksam haben wir die Petition zur Kampagne „Ackern für die Tonne“ an die Staatssekretärin



Abbildung 7: Clean Air Farming setzt Zeichen gegen Lebensmittelverschwendung mit Start der Petition „Ackern für die Tonne“ vor dem deutschen Landwirtschaftsministerium bei Staatssekretärin Dr. Manuela Rottmann.



Abbildung 8: WHES 2020 Demoaktion „Gülleking“ (Bild: Stefan Wieland)

im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Manuela Rottmann, übergeben.

Auf der Kundgebung „Wir haben es satt!“ haben wir mit Aktionen gegen die Agrarpolitik und die landwirtschaftliche Praxis eine große Öffentlichkeit erreicht. Rund 100.000 Menschen demonstrieren unter dem Motto „Wir haben es satt“ jedes Jahr im Januar kurz vor der Grünen Woche in Berlin für mehr Tierwohl und eine umwelt- und klimataugliche Landwirtschaft, für eine Ernährungswende und eine zukunftsfähige Landwirtschaft.

Aktive und gezielte Pressearbeit

Dank des intensiven Austauschs mit Fachleuten in den Veranstaltungen und der dort gewonnenen Datengrundlage, haben wir eine sehr fundierte Pressearbeit gemacht. Für Medienschaffenden waren wir in den Projektländern und auf EU-Ebene in Brüssel gefragte Ansprechpartner:innen. Die Journalist:innen wussten unsere Expertise für ihre Berichterstattung zu den komplexen Themen zu nutzen. Über gezielte Pressearbeit haben wir zudem die Themen Landwirtschaft, Ammoniak- und Methanemissionen, Luftreinhaltung, Klimaschutz und Gesundheit tagesaktuell in die Medien gebracht. Das ging insbesondere zu ausgewählten Anlässen, wie z.B. die Veröffentlichung der Nationalen Luftreinhaltungsprogramme und den Analyseberichten bei der Umsetzung durch die EU-Kommission.

11



Abbildung 9: WHES 2021 Demoaktion „Fleisch-Soli“

Im direkten Austausch mit politischen Entscheidungsträger:innen haben wir die Forderungen und Positionen des Projekts erläutert. Unsere Argumentation unterstützt haben solide aufbereitete, sachliche Informationen, mit denen wir das Thema Methan- und Ammoniakemissionen aus der Landwirtschaft ins Bewusstsein gerückt haben. In den Gesprächen haben wir die Politiker:innen aufgefordert, Minderungen in den laufenden Verhandlungen wie z.B. zum Göteborg Protokoll oder der EU Methanstrategie einzubringen. Auch unsere breit angelegte Kampagne während des deutschen Wahlkampfes zur Bundestagswahl 2021 kam medial und auf den Social-Media-Kanälen gut an.



Abbildung 10: Social Media Kampagnen Woche „Landwirtschaft“ für die Bundestagswahl 2021.

Ziele des Projekts

- Die Verbände der Fleisch- und Milch-produzierenden Industrie und der Lebensmittelindustrie auf die notwendige Verringerung der Methan- und Ammoniakemissionen aufmerksam zu machen und mit ihnen über eine zielführende gemeinsame Position in den Austausch zu kommen. Die Interessensgemeinschaft gesunde Gülle hat das unterstützt, andere konnten sich während der Projektlaufzeit noch nicht anschließen, sind aber über die Diskussion und das Positionspapier informiert.
- Zivilgesellschaftliche Organisationen wie DUH, European Environmental Bureau und France Nature Environment in die Gesetzgebungsprozesse einbinden und an der Umsetzung der nationalen Luftreinhalteprogramme mitarbeiten.
- Lehrplan der landwirtschaftlichen Berufsausbildung erweitern, um zukünftige Landwirte über die Auswirkungen ihres eigenen Handelns zu informieren und praktische Instrumente zur Vermeidung von Emissionen zu vermitteln.

- Lebensmittelabfälle verringern. Die Ressourceneffizienz in der Nahrungsmittelproduktion soll gesteigert und die Emissionen von Methan und Ammoniak verringert werden.

Das haben wir erreicht

Wir alle brauchen einen wesentlichen längeren Atem, als wir zu Beginn des Projekts gedacht haben. Die Veränderungen in der Tierhaltung und landwirtschaftlichen Fleisch- und Milchproduktion sind umfangreich. Sie betreffen die Tierhaltung, den Stallbau, die Futtermittel ebenso wie die Essgewohnheiten, das Einkaufsverhalten und die Ausbildung von Landwirt:innen. Wir haben während der Projektlaufzeit festgestellt, dass auch sachlich gute und faktisch richtige Argumente nicht zwingend überzeugen oder gar die Beteiligten zu einer Veränderung bewegen. Wir betrachten die vier Jahre Projektlaufzeit daher als Beschleuniger einer gesellschaftlichen Debatte über die zukünftige Ausrichtung der Landwirtschaft.

Als wichtigste Erfolge unserer Informations- und Öffentlichkeitskampagne zur Verringerung der Ammo-

niak- und Methanemissionen sehen wir daher die folgenden vier Entwicklungen auf den verschiedenen Ebenen unserer Arbeit:

1. Die EU erkennt die Relevanz landwirtschaftlicher Emissionen an und nimmt den Sektor Landwirtschaft in die EU-Methan Strategie auf, nachdem wir mit anderen europäischen Umweltschutzorganisationen Briefe an Abgeordnete geschrieben, Petitionen eingereicht und umfangreiche Pressearbeit u.a. mit eigenen Studien gemacht haben.
2. Das internationale Göteborg Protokoll zur grenzüberschreitenden Luftreinhaltung macht striktere Minderungsvorgaben für Ammoniak und arbeitet an einer Aufnahme von Methan in den laufenden Verbesserungsrounds (Reviewprozess). Hierbei dienen Synergieeffekte aus den Bereichen Gesundheit, Klimaschutz und Luftreinhaltung als Treiber.

3. Die drei Parteien der im September 2021 neu gewählten Bundesregierung in Deutschland verpflichten sich im Koalitionsvertrag zur Minderung von Methan und Ammoniak in der Landwirtschaft.
4. Frankreich verabschiedet einen nationalen Plan für weniger emittierende Anwendungsgeräte in der Landwirtschaft (Gülle direkt in den Bodeneinheiten, Abschaffung von Sprühverfahren) als Teil des Luftreinhaltungsprogramms. Damit setzt Frankreich die europäische Richtlinie zur Luftreinhaltung NEC um.

Das muss noch getan werden

Mit dem Projekt Clean Air Farming haben wir Bewegung in die politische Diskussion über Methan und Ammoniak gebracht. Mit diesem Schwung arbeiten wir weiter dran, dass die nationalen Regierungen



Abbildung 11: Kampagne zum Start der Petition „Ackern für die Tonne“.

und die EU die Emissionen rapide senken. Im Global Methane Pledge haben sich die EU und insgesamt 110 Länder verpflichtet, die globalen Methanemissionen bis 2030 um mindestens 30 Prozent zu senken. Da die EU mit den USA diesen weltweiten Methan-Weckruf gestartet haben, müssen sie vorangehen und die Methanemissionen schnell und stark senken.

Auch Ammoniak halten wir auf der Agenda. In Gesprächen und mit öffentlichkeitswirksamen Aktio-

nen erinnern wir die politischen Entscheider:innen beständig daran, die Luftreinhaltepläne und die EU-Richtlinie NEC um striktere Ammoniakminderungsziele zu erweitern. Und wir werben weiter für mehr Gemüse, weniger Fleisch, weniger Mist und mehr krumme Dinger vom Acker.

Mit all diesen Anstrengungen können wir einen wesentlichen Beitrag zum Erreichen der Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen leisten.



Abbildung 12: Zu diesen „Zielen für nachhaltige Entwicklung“ trägt „Clean Air Farming“ bei.



Fotos: DUH; stock.adobe.com (Stephen Butler, HQUALITY, Frank Seifert, agrarmotive, Jürgen Nickel, Christian Schwier. Grafiken: Lütgebüter/DUH

Weitere Informationen finden Sie unter folgenden Links

www.clean-air-farming.eu

[Global Methane Assessment](#)

[IPCC Sixth Assessment Report](#)

[Position paper Methane emissions from agricultural sector](#)

[Empfehlungen zur Luftreinhaltung für die Lebensmittelbranche](#)

[Farmer's experiences of air quality in dairy farming](#)

[Food waste Reduce in the retail sector](#)



clean air farming

ÜBER CLEAN AIR FARMING

Mit dem EU-geförderten Projekt „Clean Air Farming“ (LIFE17 GIE/DE/610) setzt sich die Deutsche Umwelthilfe mit ihren Partnern dafür ein, die durch die Landwirtschaft verursachten Ammoniak- und Methanemissionen zu senken. Zum Schutz von Klima, Biodiversität und Gesundheit stärken wir die Kompetenzen innerhalb der Landwirtschaft und der Lebensmittelbranche und treiben technische, rechtliche und politische Lösungen voran. Das Projekt ist im August 2018 gestartet und endete im Juli 2022.



Weitere Informationen finden Sie unter:
www.clean-air-farming.eu

IMPRESSUM

Deutsche Umwelthilfe e.V.

Bundesgeschäftsstelle Berlin
Hackescher Markt 4
Eingang: Neue Promenade 3
10178 Berlin

www.duh.de

info@duh.de

[umwelthilfe](#)

[umwelthilfe](#)

Ansprechpartner

Dorothee Saar
Bereichsleiterin Verkehr &
Luftreinhaltung

[+49 30 2400867-72](tel:+4930240086772)

[+49 30 2400867-19](tel:+4930240086719)

saar@duh.de

Jens Hürdler
Senior Manager Verkehr &
Luftreinhaltung

[+49 30 2400867-738](tel:+49302400867738)

[+49 30 2400867-99](tel:+4930240086799)

huerdler@duh.de

Unser Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft Köln
IBAN DE45 3702 0500 0008 1900 02
BIC BFSWDE33XXX

Das Projekt „Clean Air Farming“ (LIFE17 GIE/DE/610)
wird im Rahmen des LIFE Programms der EU-Kommission gefördert.

